



Bericht der Schulinspektion 2018 – Zusammenfassung

Stadtteilschule Bergstedt

Inspektionsbericht vom 19.04.2018 (2. Zyklus)



ifbq

Institut für Bildungsmonitoring
und Qualitätsentwicklung



Hamburg

Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

Zusammenfassung

Steuerungshandeln

In den vergangenen Jahren hatten das Kollegium und die Schulleitung eine Vielzahl von Entwicklungsschritten zu be- und verarbeiten. Zu den wesentlichsten gehören: Die Schule baute eine eigene Oberstufe auf, sie wurde zur Ganztagschule, die Schülerzahl hat sich nahezu verdoppelt, das Kollegium wuchs von 70 auf 120 Kolleginnen und Kollegen, internationale Vorbereitungsklassen wurden eingerichtet, das Leitungsteam wurde erneuert. Mit dem Bezug des *Weißes Hauses*, dem Neubau, der im April 2017 eingeweiht worden ist, sind wichtige, zunächst äußerliche Entwicklungsschritte weitgehend abgeschlossen.

Das Handeln des Schulleitungsteams im beschriebenen Umfeld eines sehr hohen Veränderungsdrucks wird von der Schulinspektion als ausgesprochen angemessen, umsichtig und stringent wahrgenommen. Ganz wesentlich hierfür ist die Prämisse der Schulleitung, im beschriebenen Kontext eigene Entwicklungsvorhaben nötigenfalls zu reduzieren und durch Konzentration Wirkung zu erzielen. Ein Beispiel hierfür ist die für die schulinternen Abläufe und die pädagogische und erzieherische Arbeit weichenstellende Diskussion und Abstimmung über die künftige Sozialstruktur an der Stadtteilschule Bergstedt. Im Rahmen dieses Veränderungsprozesses nutzt die Schulleitung im besonderen Maße die vorhandenen Ressourcen Einzelner im Kollegium und in der Elternschaft. Es gelingt der Schulleitung, die Belastungen, die mit dem schnellen Wachstum der Schule einhergehen, ernst zu nehmen und gleichermaßen eine positive und optimistische Atmosphäre in Bezug auf aktuelle und künftige Entwicklungsschritte zu schaffen. Wesentlich für das gute Steuerungshandeln ist, dass sich trotz der vielen organisatorischen Erfordernisse ein wichtiger Strang der Schulentwicklung auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler bezieht. Im Vordergrund steht hierbei die Entwicklung eines kompetenzorientierten Methodencurriculums, das mit großer Klarheit in den Klassen 5 bis 8 eingesetzt wird und sich in der Weiterentwicklung für die Klassen 9 bis 13 befindet. Die von der Schulleitung formulierte Einschätzung, dass die Zeit des quantitativen Wachstums sich dem Ende nähert und es jetzt um vertieftes qualitatives Wachstum geht, beschreibt aus Sicht der Schulinspektion treffend den aktuellen Stand der schulischen Organisationsentwicklung.

Der gesamte Entwicklungsprozess ist gekennzeichnet durch ein hohes Maß an organisatorischer Klarheit, deutlichen Zuständigkeiten, angemessenen Beteiligungsmöglichkeiten und Transparenz von Entscheidungen. Trotz des großen Veränderungsdrucks ist die vom Kollegium wahrgenommene Fähigkeit, mit Veränderungen und Innovationen umzugehen (z. B. durch Fortbildungen und einen kollegiumsinternen Austausch über Neuerungen), stärker ausgeprägt, als es im Vergleich zu anderen Schulen der Fall ist. Die Beteiligungsmöglichkeiten und die Möglichkeit des Einbringens eigener Interessen sind ein wesentlicher Bestandteil der schulischen Personalentwicklung.

Dabei unterscheidet die Schulleitung sehr deutlich zwischen dem, was für die Schule als Ganzes unverzichtbar ist, und dem, wovon die Schule durch das Engagement Einzelner profitieren kann. Insgesamt hat das Leitungsteam die einzelnen Kolleginnen und Kollegen gut im Blick und pflegt trotz der Größe des Kollegiums einen engen persönlichen Austausch. Auf den Einsatz von Instrumenten der Personalentwicklung im engeren Sinne, wie z. B. Jahresgespräche oder Unterrichtshospitationen, verzichtet die Schulleitung außerhalb der Regelbeurteilungen dagegen weitgehend. Gleichwohl wird die gegenseitige Wertschätzung von Kollegium und Leitung mehrfach als ein Charakteristikum und als Grundlage der Personalführung von Kollegiumsmitgliedern formuliert. Ausdruck der Personalfürsorge sind auch die durchgeführte Belastungsanalyse und die Programme zur Prävention bzw. zum Umgang mit Belastungen im schulischen Alltag. Was die Fortbildungsplanung betrifft, verfügt die Schule zwar über Grundsätze, aber nicht über eine langfristige Fortbildungsplanung, aus der sich eine gemeinsame langfristige Qualifizierungsperspektive ablesen lassen könnte.

Die Stadtteilschule Bergstedt verfügt nicht über ein explizites Qualitätsmanagement. Allerdings erfüllen sowohl der gründliche Blick auf die Leistungsergebnisse und die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler als auch das Festhalten und Definieren gemeinsamer Verabredungen z. B. in Bezug auf Unterrichtsmethoden und gemeinsame Klassenarbeiten teilweise die Funktion eines Qualitätsmanagements. Die Dokumentation des schulischen Wissens hat sich in den vergangenen Jahren unter anderem durch den Einsatz von Edu-Port deutlich verbessert. Insgesamt ist die Dokumentation und Veröffentlichung schulischer Entwicklungsmaßnahmen ein sehr viel stärker ausgeprägter Bestandteil des Steuerungshandelns als die empirische Überprüfung von Entwicklungsmaßnahmen.

Eine Stärke der Stadtteilschule Bergstedt ist die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern am Schulleben. Viele Eltern und insbesondere der Elternrat haben einen wesentlichen Anteil an der Gestaltung und Weiterentwicklung der Schule. Es existieren viele Bereiche, in denen die Eltern sich und ihr häufig vorhandenes Expertenwissen aktiv einbringen können (Vorstellung der Berufe im Rahmen der Berufsorientierung, Unterstützung in der Bibliothek etc.). Der Wunsch der Schule nach einer Mitarbeit der Eltern und die daraus resultierende Einladung sowie die inhaltlichen Ressourcen der Eltern und ihr Bedürfnis, einen Beitrag zu leisten, entsprechen sich an der Schule ausgesprochen gut. Neben zahlreichen Beteiligungsmöglichkeiten fällt besonders die qualitativ tiefgehende Auseinandersetzung des Elternrats mit schulischen Entwicklungsthemen auf. Diese Auseinandersetzung widmet sich nicht nur aktuellen schulischen Themen, sondern vielfach auch langfristigen, strategisch bedeutsamen Arbeitsfeldern (z. B. den internationalen Vorbereitungsklassen, den Feedbackstrukturen und der Sozialstruktur).

stark:	1.1 Führung wahrnehmen 2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen
eher stark:	1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern 1.3 Qualitätsmanagement etablieren 1.4 Personalentwicklung 1.6 Konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztagsangebots sichern
eher schwach:	-
schwach:	-

Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit im Kollegium hat sich in den vergangenen Jahren auf die Erstellung der Curricula konzentriert. Als ein Ergebnis dieser Zusammenarbeit ist das sehr umfangreiche und detaillierte Methodencurriculum entstanden, das mit hoher Verbindlichkeit in den Klassen (bisher bis zum achten Jahrgang) umgesetzt wird. Eine besondere Qualität dieses Curriculums ist neben der inhaltlichen Gestaltung die Transparenz, mit der es den Schülerinnen und Schülern vermittelt wird. In fast allen Klassen visualisieren Plakate nachvollziehbar die Umsetzung und den Fortschritt beim Erwerb methodischer Kompetenzen.

Positiv ist die alltägliche, inhaltliche Abstimmung der Pädagoginnen und Pädagogen zu werten, was sich an der Klarheit und der Absprache der Inhalte, dem Methodencurriculum und der recht häufigen Abstimmung paralleler Leistungsüberprüfungen in verschiedenen Klassen zeigt. Begünstigt wird die fachliche Zusammenarbeit durch das gute Kooperationsklima innerhalb des Kollegiums. In der Wahrnehmung eines großen Teils des Kollegiums wirkt diese Zusammenarbeit entlastend.

Aktuell steht im Zentrum ein Entwicklungsfeld, das sich auf die Gestaltung der Erziehungsprozesse bezieht: „Wie wollen wir an der Schule miteinander umgehen?“ Analog dazu erscheint der Schulinspektion für eine weitere Vertiefung der Unterrichtsentwicklung langfristig und perspektivisch ein innerschulischer Diskurs sinnvoll, der sich der Auseinandersetzung mit der Frage „Für welchen Unterricht steht die STS Bergstedt?“ widmet.

stark:	-
eher stark:	2.2 Systematische und verbindliche Zusammenarbeit / Curriculum
eher schwach:	-
schwach:	-

Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung

Die individuelle Begleitung der Schülerinnen und Schüler profitiert von einer vergleichsweise hohen Transparenz der Leistungsbeurteilungen. Dazu trägt bei, dass die Curricula in der Formulierung aus der Sicht der Schülerinnen und Schüler formuliert sind (z. B. „Du kannst ...“) formuliert sind. In der Regel wird in vielen Fächern mindestens eine Arbeit parallel geschrieben, was indirekt zu einer vergleichbaren Leistungsbewertung in diesen Fächern beiträgt. Den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern sind die Leistungserwartungen überwiegend bekannt, und sie sind für sie nachvollziehbar. Zur Planung der jeweils nächsten Lernschritte tragen die jährlichen Lernentwicklungsgespräche bei. Einige Fachschaften bzw. Lehrkräfte arbeiten mit Checklisten, die den Schülerinnen und Schülern verdeutlichen, was die inhaltlichen Leistungserwartungen sind. Die Dokumentation des eigenen Lernprozesses wird im Rahmen der regelhaften Lernentwicklungsgespräche und in der Art und Weise des Umgangs mit dem Methodencurriculum sichtbar. An dieser Stelle dokumentieren die Schülerinnen und Schüler, über welche methodischen Kompetenzen sie bereits verfügen. Die Übernahme von Verantwortung für den eigenen Lernprozess ist insgesamt allerdings kein deutlich wahrnehmbares Element des Unterrichts. Konzeptionell stark und ebenso wie das Methodencurriculum in seiner Handhabbarkeit sehr

schülerbezogen erscheint dagegen das BOSO-Konzept der Stadtteilschule Bergstedt. Es ist sehr gut geeignet, einen wichtigen Beitrag für die Selbsterkundung zu leisten und eine Orientierung bezüglich der Ausbildungs- und Berufsfindung zu bieten.

Zur Frage der Unterrichtsentwicklung gehört auch der Aspekt, inwieweit die Schulleitung und das Kollegium eigene Daten oder Daten von außen für Entwicklungsimpulse nutzt. Die Lern- und Leistungsentwicklung der Schülerinnen und Schüler mithilfe der KERMIT-Erhebungen analysieren zu können, wird von der Schulleitung und vielen Lehrkräften als wichtiges diagnostisches Instrument und als Möglichkeit betrachtet, den eigenen Unterricht zu reflektieren. Darüber hinaus werden im Einzelfall schulische Schwerpunkte selbst evaluiert (Gefährdungsanalyse, Methodencurriculum). Während der Umgang mit den KERMIT-Ergebnissen bezüglich der Analyse des Lernfortschritts der Schülerinnen und Schüler und hinsichtlich der Analyse des Unterrichts adäquat ist, kann von einer umfassenden Feedbackstruktur eher nicht gesprochen werden. Gleichwohl sind Elemente einer Feedbackkultur zu erkennen – zwar nicht auf der Ebene der Schule insgesamt, aber doch in einigen Klassen. Mehrere Lehrkräfte lassen sich von ihren Schülerinnen und Schülern ein Feedback zu ihrem Unterricht geben. In der Vergangenheit hat zudem die Schulleitung das Kollegium um ein Feedback zu ihrem Leitungshandeln gebeten. Im Rahmen kollegialer Fallberatungen besteht für die Lehrkräfte die Möglichkeit, sich von anderen Kolleginnen und Kollegen unterstützen zu lassen. Von einem strukturierten Feedbackverfahren (durch Leitungsmitglieder, andere Kolleginnen und Kollegen oder die eigenen Schülerinnen und Schüler) in Bezug auf den eigenen Unterricht können die Lehrkräfte aber bisher nicht profitieren.

stark:	-
eher stark:	2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen
eher schwach:	2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen
schwach:	-

Unterrichtsqualität

Der Unterricht an der Stadtteilschule Bergstedt unterscheidet sich hinsichtlich der Ausprägung einzelner Unterrichtsmerkmale kaum von dem, was mehrheitlich an anderen Stadtteilschulen beobachtet werden kann. Er führt vielfach zu guten Lernverläufen und guten Leistungsergebnissen. Entwicklungsimpulse lassen sich somit nicht aus schwachen Leistungsergebnissen initiieren, sondern nur aus dem eigenen Anspruch, noch nicht genutzte Potenziale zu erschließen. Die im positiven Sinne herausragenden Unterrichtssequenzen spiegeln nicht die Realisierung einer schulischen Unterrichtsentwicklung wider, sondern waren geprägt durch die Besonderheit der jeweiligen Lehrerpersönlichkeit.

Insgesamt lernen die Schülerinnen und Schüler in einem positiven Arbeitsklima, das von Wertschätzung und Respekt zwischen den Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern geprägt ist. Die Klarheit der Klassenführung und die Struktur des Unterrichts können als gut beschrieben werden. Zu Unterrichtsstörungen kommt es selten, und das Einhalten von Regeln bzw. der Umgang mit Unterrichtsstörungen ist sehr angemessen. Die Schülerinnen und Schüler sind erkennbar in der Lage, auch in anspruchsvolleren Lernsettings und in kooperativen Lernformen zu lernen. Insgesamt kann aber von einem Unterricht, der die Eigenaktivität der Schülerinnen und Schüler über das durchschnittliche Maß hinaus fördert und fordert, eher nicht gesprochen wer-

den. Die Selbstwahrnehmung des Kollegiums, dass der Unterricht sich besonders durch Handlungsorientierung auszeichnet, entspricht insgesamt nicht der Fremdwahrnehmung durch die Schulinspektion.

Der ambivalente Eindruck des Kollegiums, einen für die Schülerinnen und Schüler insgesamt passenden Unterricht anzubieten und dennoch nicht allen ausreichend gerecht werden zu können, ist eine Wahrnehmung, die von der Schulinspektion geteilt wird. Dieser Eindruck lässt sich auch empirisch belegen. Die beiden Merkmale, die auf differenzierten Unterricht und individuelle Förderung verweisen, sind die einzigen von insgesamt 30 Merkmalen, die in der Stadtteilschule Bergstedt signifikant schwächer ausgeprägt sind als im Durchschnitt an anderen Schulen.

Aus Sicht der Schulinspektion ergibt sich auf der Basis von Vorhandenem eine ganze Reihe vergleichsweise einfacher möglicher Ansatzpunkte, die dem Unterricht zu noch mehr Qualität im Sinne der Kriterien der Schulinspektion verhelfen könnten. Eine vergleichsweise einfache praktische Verbesserungsmöglichkeit im Hinblick auf noch mehr Struktur ist in den Curricula zu erkennen. Während in diesen die Lernziele noch ausdrücklich formuliert sind, werden sie im Unterricht selbst nur selten explizit ausgesprochen. Eine weitere Verbesserungsmöglichkeit auf der Basis von bereits Vorhandenem ist im Methodencurriculum zu erkennen. Dieses wird zwar regelhaft bearbeitet bzw. abgearbeitet, der regelhafte Einsatz der erlernten Methoden im regulären Unterricht konnte aber nicht in dem Umfang beobachtet werden, wie es die Qualität des Methodencurriculums erwarten lässt. Noch wichtiger, als die Aufmerksamkeit einzelnen merkmalsbasierten Optimierungsmöglichkeiten zu widmen, erscheint es ggf., den Blick auf die Möglichkeit einer vertieften innerkollegialen Auseinandersetzung über ein gemeinsames Verständnis von gutem Unterricht zu richten. Dazu gehört auch die Frage, wie Zeiten und Strukturen hierfür geschaffen oder vorhandene genutzt werden können.

Die Stadtteilschule Bergstedt ist eine der Schwerpunktschulen, die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf inklusiv beschulen. Vor dem Hintergrund des sehr umfangreichen und detaillierten Förderkonzepts erscheinen die Möglichkeiten der Interessendifferenzierung bzw. der Förderung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler eher unterrepräsentiert. Gleichwohl nimmt die Schule auch den Bereich der Begabungsförderung in den Blick und bietet durch die Teilnahme an verschiedenen Wettbewerben leistungsstarken Schülerinnen und Schülern besondere Lerngelegenheiten über den Unterricht hinaus.

Das soziale Miteinander wird von allen Beteiligten als sehr positiv wahrgenommen. Insbesondere die Haltung, für die Schülerschaft auch in persönlichen Krisensituationen da zu sein und gleichermaßen Grenzen einzufordern, wird als ein typischer Bestandteil des schulischen Ethos beschrieben. Intensiver als kleinschrittige Regeln wird an der Schule die grundsätzliche Frage eines guten Umgangs miteinander diskutiert. Dies drückt sich bereits im Leitbild aus und ist im besonderen Maße Gegenstand der Arbeit eines Gremiums aus Eltern und Lehrkräften. Im Rahmen ihrer erzieherischen Arbeit bietet die Schule Präventionsprogramme an (z. B. im Rahmen der Suchtprävention und zum Medienkonsum). Großen Wert im pädagogischen Sinne legt die Schule auf die gute und erfolgreiche Integration von Schülerinnen und Schülern, die nach der sechsten Klasse vom Gymnasium an die Stadtteilschule wechseln. Mit dem Sozialdiplom ehrt die Schule Schülerinnen und Schüler, die sich durch besonderes ehrenamtliches Engagement für die Schulgemeinschaft auszeichnen.

stark:	2.4 Erziehungsprozesse gestalten
eher stark:	2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten 2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten
eher schwach:	-
schwach:	-

Wirkungen und Ergebnisse

Bei der deutlichen Mehrheit der Eltern sowie der Schülerinnen und Schülern sind das Einverständnis mit der Schule und deren Akzeptanz hoch und liegen über dem Hamburger Durchschnitt.

Bei den Lehrkräften sind die Bindung und die Arbeitszufriedenheit etwas stärker als im Hamburger Durchschnitt.

stark:	3.4 Einverständnis und Akzeptanz
eher stark:	3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
eher schwach:	-
schwach:	-
ohne Bewertung:	3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung